

15 Einwendungen gegen Strassenprojekt

Trottoir, Parkplätze und die Einmündung Ahornweg sind bei der Umgestaltung der Oberen Mühlemattstrasse in Zofingen umstritten.

Lilly-Anne Brugger

Die Obere Mühlemattstrasse soll umgestaltet werden: nur noch die halbe Strassenbreite, dafür viel Grün und Flächen für Begegnungen. Bis 17. Januar ist das Baugesuch auf der Bauverwaltung Zofingen aufgelegt. In dieser Zeit sind 15 Einwendungen von Einzelpersonen und einer Firma eingegangen – denn in der Anwohnerschaft der Oberen Mühlemattstrasse brodelt es heftig. Obwohl das Projekt in einem partizipativen Verfahren mitgestaltet werden konnte, fühlten sich zahlreiche Anwohner mit ihren Bedürfnissen nicht ernst genommen. Ihren Unmut taten sie – und auch die Befürworter des Projekts – in Leserbriefen im Zofinger Tagblatt kund.

Drei Schwerpunkte bei Einwendungen

Die Einwendungen gegen das Baugesuch Obere Mühlemattstrasse lassen sich laut Werner Ryter, Leiter Tiefbau und Planung bei der Stadt Zofingen, in drei Schwerpunkte gruppieren: Trottoirs, Parkplätze und die

Einmündung des Ahornwegs. So wünschten sich viele die Trottoirs zurück, die in der neu geplanten Begegnungszone verschwinden werden. Es sind keine separaten Verkehrsflächen für Autos, Velofahrende und Fussgänger mehr vorgesehen.

Weiteres Thema sind die Parkplätze: Es sind nur noch wenige öffentliche Parkplätze vorgesehen, die neu bewirtschaftet werden. Bisher konnte fast überall entlang der Oberen Mühlemattstrasse gratis parkiert werden. «Gratisparkplätze sind ein Relikt», sagt Werner Ryter. Sie widersprechen der Rechtsgleichheit. Ausserdem habe der Stadtrat schon vor einiger Zeit entschieden, dass es auf öffentlichem Grund keine Gratisparkplätze mehr geben solle.

Dritter Punkt: Die Einmündung des Ahornwegs in die Obere Mühlemattstrasse. Dort soll ein Baum gepflanzt und mit Bänken zum Begegnungsplatz gestaltet werden. Die Durchfahrt sei jedoch auch mit Baum möglich, so Ryter.

Die Stadt Zofingen hat nun die Einwendenden Anfang März



Noch kann in der Oberen Mühlemattstrasse gratis parkiert werden. Mit der Umgestaltung gibt es nur noch wenige – bewirtschaftete – Parkplätze.

Bild: Oliver Schweizer

zu einer Aussprache eingeladen. Grundsätzlich bestehe jedoch kein Anspruch auf die Durchführung einer mündlichen oder öffentlichen Verhandlung, betont Ryter. «Der Stadt ist es jedoch ein grosses Anliegen, die Anwohnenden nochmal anzuhören.» Im Laufe des Früh-

jahrs/Sommers entscheidet der Stadtrat dann über die Einwendungen.

Umgestaltung verbessert die Infrastruktur

Trotz der vielen Einwendungen ist die Stadt überzeugt, dass es sich bei der Neugestaltung der

Oberen Mühlemattstrasse um eine gute und quartierverträgliche Lösung handelt. Die Infrastruktur werde mit den Massnahmen wesentlich verbessert, sagt Ryter und gibt zu bedenken, dass es wohl deutlich schwieriger gewesen wäre, den Anwohnern eine Umfahrungsstrasse

mit 10 000 Fahrzeugen pro Tag schmackhaft machen zu müssen. Dafür war die Obere Mühlemattstrasse ursprünglich vorgesehen: als Fortsetzung der Wiggertalstrasse. Darum wurde sie auch so breit – zu breit für eine Quartierstrasse – gebaut.

Bei Bund und Kanton werde das Projekt als Vorzeigeprojekt angesehen, sagt Ryter. So bezahlen Bund und Kanton fast 40 Prozent der anfallenden Kosten und auch der Planungsverband Zofingenregion unterstützt das Projekt. Ausserdem werden der Stadt 207 600 Franken aus dem Mehrwertabgabe-Topf zugesichert. Mehrwertabgaben müssen Bauherren bezahlen, wenn beispielsweise durch Planungsmaßnahmen der Wert ihrer Grundstücke steigt. Diese Gelder werden dann unter anderem ausgeschüttet, um die Siedlungsqualität in bestehenden Bauzonen zu erhöhen. Vonseiten der Stadt hat der Einwohnerrat im Oktober 2023 dem Kredit von 1,42 Millionen Franken zur Sanierung und Neugestaltung der Oberen Mühlemattstrasse zugestimmt.

KISS schenkt Zeit und leistet Unterstützung, wo es nötig ist

Der Verein KISS leistet Nachbarschaftshilfe in der Region Zofingen. Vor kurzem konnten die Verantwortlichen das 150. Mitglied begrüßen.

Rafael Hüsey

Als KISS Region Zofingen im Jahr 2020 das operative Geschäft aufnahm, waren gerade mal 35 Mitglieder mit dabei. In den folgenden Jahren sind die Mitgliederzahlen stetig angestiegen, bis auf aktuell 150. «Es freut uns riesig, dass wir so kontinuierlich wachsen konnten und immer mehr Freiwillige den Weg zu KISS finden. Ohne sie wäre das alles nicht möglich», sagt Edith Baserga, die als Koordinatorin beim Verein angestellt ist. Sie organisiert die Einsätze, sorgt dafür, dass Gebende und Nehmende zu sogenannten Tandems zusammenkommen und begleitet diese, wenn nötig.

Der Verein arbeitet niederschwellig und hilft Menschen jeden Alters und in jeder Lebenslage, mit Begleitung und Dienstleistungen, wo es nötig ist. «Die Familien sind heute oft dezentral und die Familienmitglieder in der ganzen Schweiz oder weltweit verteilt. Da wird es immer schwieriger, Verwandte zu unterstützen. Und genau da kommen wir ins Spiel. Weiter wollen wir so die Gesellschaft von den ausufernden Kosten für die stationäre Pflege entlasten, die Solidarität unter den Generationen fördern und den sozialen Zusammenhalt stärken», sagt Liliane Hofer, die Präsidentin von KISS. Der Verein sei als Nischenprodukt anzusehen und keinesfalls als Konkurrenz zu kostenpflichtigen Pflegediensten gedacht. «Wir helfen punktuell genau dort, wo jemand Hilfe braucht. Sei es als Begleitung beim Einkaufen, als Spielpartner beim Jass-Nachmittag, als stundenweiser Babysitter oder einfach nur, um Zeit mit jemandem zu verbringen», so Hofer weiter.



Von links: Edith Baserga (Koordinatorin), Priska Roth (150. Mitglied) und Liliane Hofer (Präsidentin).

Bild: Rafael Hüsey

denweiser Babysitter oder einfach nur, um Zeit mit jemandem zu verbringen», so Hofer weiter.

Das 150. Mitglied ist ein bekanntes Gesicht

Als 150. Mitglied konnte KISS Priska Roth begrüßen. Sie dürfte

einigen in der Region noch als Gründerin des Zofinger Reformhauses beim Kirchplatz bekannt sein. Sie sagt: «Nach langer Selbstständigkeit, konnte ich mein Geschäft vor geraumer Zeit in gute Hände übergeben. Die so gewonnene Freizeit möchte ich

nutzen, um Menschen Zeit zu schenken.» Durch die Einsätze seien schon viele wertvolle Begegnungen zustande gekommen. «Ich mag Menschen und nehme sie so an, wie sie sind.»

Zuerst habe sie Bedenken gehabt, da sie doch noch viel

unterwegs sei. «Schon bald gehe ich wieder für drei Monate auf die Alp. Aber KISS ist hier sehr flexibel und teilt nur Einsätze zu, wenn man diese auch wahrnehmen möchte und Zeit dafür hat.» Das bestätigt auch Liliane Hofer: «Wir zwingen nieman-

So funktioniert der Verein KISS

Als Entlastung für die eigene Familie und die Gesellschaft begleiten und betreuen Freiwillige mit fachlicher Unterstützung Menschen, die möglichst selbstbestimmt in ihrem gewohnten Umfeld weiterleben möchten. Diese Freiwilligen werden mit Zeitgutschriften honoriert, welche sie selber für schwierige Situationen und im Alter ansparen, sofort verbrauchen oder anderen Menschen verschenken können. KISS bedeutet: «keep it small and simple». Eine überschaubare Gruppe von sich vertrauenden Menschen (small) geben und nehmen auf einfache, unbürokratische Art (simple) Unterstützung. (zt)

dem einen Einsatz auf. Alles geschieht auf freiwilliger Basis. Auch längere Urlaube oder Ähnliches sind überhaupt kein Problem.» Hofer wünscht sich, dass der Verein auch in Zukunft weiter wächst und sich noch viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer finden, die ihre Zeit gerne anderen Menschen schenken möchten.

Möchten Sie Menschen mit Ihrer Zeit beschenken? Benötigen Sie Hilfe im Alltag oder suchen Sie jemanden, der gerne Zeit mit Ihnen verbringt? Dann melden Sie sich bei KISS: admin@kiss-regionzofingen.ch oder 077 526 77 61 (Mittwoch und Donnerstag, 9 Uhr bis 11.30 Uhr).